

HENNIG (in MICHAEL & SCHULZ 1927), JAHN (1979) und BREITENBACH & KRÄNZLIN (1986) bilden das Judasohr zwar ab, bezeichnen es aber nicht als Speisepilz. HENNIG (in MICHAEL & HENNIG 1960) schreibt „als Salat eßbar“, ähnlich MARCHAND (1971), und erst KLÁN (1981) sowie KREISEL (in MICHAEL, HENNIG & KREISEL 1986) verweisen auf die große Beliebtheit in Ostasien usw. Die meisten volkstümlichen Pilzbücher erwähnen das Judasohr nicht.

Literatur

- BREITENBACH, J., & KRÄNZLIN, F. (1986): Pilze der Schweiz. Band 2. Luzern.
 DENNIS, R. W. G. (1970): Fungus flora of Venezuela and adjacent countries. Lehre.
 FRIES, E. (1822): Systema mycologicum, vol. 2, pars 1. Lundae.
 JAHN, H. (1979): Pilze die an Holz wachsen. Herford.
 KLÁN, J. (1981): Pilze. Praha.
 LOWY, B. (1952): The genus *Auricularia*. - Mycologia 44: 656-692.
 MARCHAND, A. (1971): Champignons du nord et du midi. Tome 1. Perpignan.
 METZLER, S., & METZLER, V. (1992): Texas Mushrooms. A Field Guide. Austin.
 MICHAEL, E. (1905): Führer für Pilzfreunde. 3. Band. Zwickau.
 MICHAEL, E., & HENNIG, B. (1960): Handbuch für Pilzfreunde. 2. Band. Jena.
 MICHAEL, E., HENNIG, B., & KREISEL, H. (1986): Handbuch für Pilzfreunde. 2. Band, 3. Auflage. Jena, Stuttgart.
 RAITVIIR, A. G. (1967): Opređelitel' geterobazidialnykh gribov SSSR. Leningrad.
 WOJEWODA, W. (1981): Mala flora grzybów, tom 2. *Basidiomycetes: Tremellales, Auriculariales, Septobasidiales*. Warszawa, Kraków.

Adresse des Autors:

Prof. Dr. H. KREISEL, Hans-Beimler-Str. 10, D - 17491 Greifswald

Boletus, Jahrg. 18, 1994, Heft 2, S. 56 - 58

Aus der internationalen Mykologie

Die Pilze bei der neolithischen Gletschermumie vom Hauslabjoch

Fossile und archäologische Pilzfunde gehören zu den größten Raritäten und verdienen daher Aufmerksamkeit.

Eine kleine mykologische Sensation blieb den Pilzfreunden bislang nahezu unbekannt, da sie zunächst nur in der archäologischen Literatur erwähnt wurde: Unter den Beifunden der in der Tagespresse oftmals erwähnten, im September 1991 am Hauslabjoch (Italien, Ötztaler Alpen) in 3210 m Höhe ü. M. aufgefundenen Gletschermumie, deren Alter später mit der Radiokarbonmethode auf 5200 bis 5300 Jahre bestimmt wurde (SPINDLER 1993), sind auch einige Pilzreste. Insonderheit handelt es sich um 3 auf einen Lederstreifen gefädelte Fragmente von Pilzfruchtkörpern, von denen inzwischen zwei als Fruchtkörperteile von *Piptoporus betulinus* (BULL.: FR.) P. KARST., Birken-Zungenporling, bestimmt werden konnten (PÖDER & al. 1992). Dabei kamen sowohl die Hyphenanalyse nach CORNER als auch chemotaxonomische Methoden zur Anwendung. Das dritte Fragment konnte noch nicht bestimmt werden.

Weiterhin konnte eine in einem Ledertäschchen vorgefundene „schwarze Masse“, welche hauptsächlich aus Pilzhyphen bestand, durch Hyphenanalyse und mit chemischen „fingerprints“ als Tramaelemente (Skelett- und Bindehyphen) des Echten Zunderschwammes, *Fomes fomentarius* (L.: FR.) FR. bestimmt werden (PÖDER & al. 1994).

Der Gebrauch des Echten Zunderschwammes durch Steinzeitmenschen ist schon von anderen Fundstellen belegt (z.B. aus dem Mesolithikum von Hohen Viecheln am Schweriner See, KREISEL 1957, von Seeberg in der Schweiz, HEIM 1967, aus Frankreich, MONTHOUX & LUNDSTRÖM-BAUDAIS 1979, und wiederum aus der Schweiz, GÖPFERT 1982). Ferner berichteten über steinzeitliche Funde vom Echten Zunderschwamm BUCHWALD & HANSEN (1934) aus Dänemark, WATLING (1978) aus England; vgl. auch KILLERMANN (1936) und GRAHMANN (1956, S. 267 und Tafel 15). *Fomes fomentarius* war sowohl als blutstillendes Mittel als auch als Bestandteil des Feuerzeugs noch bis ins 19. Jahrhundert im Gebrauch (RUNGE 1959).

Rätselhaft ist hingegen der Gebrauch des Birken-Zungenporlings. Von dieser Art und Gattung waren bisher keine fossilen oder subfossilen Funde bekannt. Durch eine polnische Forschungsgruppe um J. UTZIG wurde in den 1950er Jahren bekannt, daß *Piptoporus betulinus* sowohl antibakterielle als auch cytostatische Eigenschaften hat (SEMERDZIEVA & VESELSKÝ 1986). Eine frühere Verwendung dieser Pilzart als Heilmittel erschiene daher durchaus sinnvoll, doch sind Hinweise auf ihren Gebrauch in der Volksmedizin bisher nicht bekannt geworden.

Interessant ist aber in diesem Zusammenhang die Verwendung des mit *Piptoporus* verwandten, jedoch in Europa nicht vorkommenden, Nadelholz bewohnenden Velumporlings *Cryptoporus volvatus* (PECK) HUBB. in der chinesischen Volksmedizin als Mittel gegen Zahnschmerzen, sowie gegen Darmblutungen, Furunkel und Hämorrhoiden (BO & YUN-SUN 1980).

Schließlich sind bei dem „Eismann“ auch mikroskopische Pilze gefunden worden, und zwar an dem Heu, mit welchem das Schuhwerk der Gletschermumie ausgestopft war. Erstaunlich: die über 5000 Jahre alten Pilzsporen waren noch keimfähig und ergaben Kulturen des Zygomyceten *Absidia corymbifera* (COHN) SACC. & TROTTER sowie des Ascomyceten *Chaetomium globosum* KUNZE: FR. (HASELWANDTER & EBNER 1994). Nun ist ein Streit entbrannt, ob die Schimmelpilzsporen wirklich Jahrtausende keimfähig geblieben sind oder aber, wie jüngst der „Spiegel“ unter Berufung auf W. GAMS (Baarn) und P. HOFFMANN (Braunschweig) geltend machte, als Luftkeime auf den Gletscherfund aufgeweht wurden (ANONYMUS 1994).

Jedenfalls sind, im Gegensatz zu reißerischen Meldungen in der Tagespresse, bei der Gletschermumie weder „Rauschpilze“ noch „Fußpilze“ gefunden worden.

Literatur

- ANONYMUS: Gräßlicher Verdacht. Litt Ötzi an Fußpilz? - Der Spiegel **1994** (13): 197, 1994.
 BO, L., & YUN-SUN, B.: Fungi pharmacopoeia (Sinica). 297 S. Oakland, Calif., 1980.
 BUCHWALD, F., & HANSEN: Om Fund af Tondersvamp *Polyporus fomentarius* (L.) FR. fra Postglacialtiden i Danmark. - Danm. geol. Undersøg., IV.R., **2**: 1-20, 1934.
 GÖPFERT, H.: Pilze aus jungsteineiszeitlichen Siedlungen. - Schweiz. Z. Pilzkunde **60** (Sondernummer 124): 50-70, 1982.
 GRAHMANN, R.: Urgeschichte der Menschheit. 2. Aufl. 408 S. Stuttgart 1982.
 HASELWANDTER, K., & EBNER, M. E.: Microorganisms surviving for 5300 years. - FEMS Microbiology Letters **116**: 189-194, 1994.
 HEIM, R.: Les champignons de Seeberg, Burgäschisee-Süd. - Acta Bernensia **2**: 101-104, 1967.
 KILLERMANN, S.: Die ältesten Pilzfunde und Berichte. - Z. Pilzkunde **20**: 113-116, 1936.

- KREISEL, H.: Zunderschwämme, *Fomes fomentarius* L. ex Fr., aus dem Mesolithikum. - Wiss. Z. Univ. Greifswald, Math.-nat. Reihe, **6**: 299-301, 1957.
- MONTHOUX, O., & LUNDSTRÖM-BAUDAIS, K.: Polyporacées des sites néolithiques de Clairvaux et Charavines (France). - Candollea **34**: 153-166, 1979.
- PÖDER, R., PEINTNER, U., & PÜMPEL, T.: Mykologische Untersuchungen an den Pilz-Beifunden der Gletschermumie vom Hauslabjoch. In: F. HÖPFEL, W. PLATZER & K. SPINDLER (Hrsg.): Der Mann im Eis. Band **1**, S. 313-320, Innsbruck 1992.
- PÖDER, R., PÜMPEL T., & PEINTNER, U.: Mykologische Untersuchungen an der „schwarzen Masse“ vom Hauslabjoch. - Ibidem, Band **2** (im Druck, 1994).
- RUNGE, A.: Die Fredeburger „Schwammklöpper“. - Westfäl. Pilzbriefe **2**: 8-9, 1959.
- SEMERDŽIEVA, M., & VESELSKÝ, J.: Lécive houby dříve a nyní. 177 S., Praha 1986.
- SPINDLER, K.: Der Mann im Eis. Die Ötztaler Mumie verrät die Geheimnisse der Steinzeit. 3. Auflage. München 1993.
- WATLING, R.: The distribution of larger fungi in Yorkshire. - Naturalist **103**: 39-57, 1978.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. HANNS KREISEL, Hans-Beimler-Str. 10, D - 17491 Greifswald



LUSCHKA, N.: Die Pilze des Nationalparks Bayerischer Wald im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge. - Hoppea, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft **53**, 5-363, 1993.

Eine Aufstellung von 1300 Pilzarten (überwiegend Basidiomyceten und Ascomyceten) mit ökologischen Angaben und ergänzt durch zahlreiche weitere Arten des übrigen Hinteren Bayerischen Waldes und Böhmerwaldes. Dazu zahlreiche Listen für die unterschiedlichsten Substrate, Listen der Mykorrhizapilze und deren Baumpartner, Pilzverzeichnisse der unterschiedlichen Lebensräume im Nationalpark mit den höchsten Fundpunkten für die einzelnen Arten. Weiterhin Tabellen über die Pilzbesiedlung von Stämmen und Stümpfen und deren unterschiedlicher Besiedlung an sonnenexponierten, mäßig belichteten und bodennahen, feucht liegenden Teilen in verschiedenen Höhenlagen - insgesamt also eine Fülle ökologisch auswertbarer Beobachtungen, die zu Vergleichen in anderen Gebieten geradezu herausfordern.

Im allgemeinen Teil werden bevorzugt Fragen des Arten- und Populationsrückgangs sowie besonders ausführlich die Pilzsukzessionen auf Hölzern im Untersuchungsgebiet behandelt. Zahlreiche Abbildungen und Tabellen ergänzen den umfangreichen Text.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: [Die Pilze bei der neolithischen Gletschermumie vom Hauslabjoch 56-58](#)